Filmbeschreibungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Kinema**

Band (Jahr): **5 (1915)**

Heft 46

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

bekannten Schriftstellers William Kahn verfaßten Filmlustspiel „Karlas Tante“ auf der Leinwand erscheinen.

— **Der Film in der Modenschau.** Nun hat sich der Film auch das Gebiet der Modenschöpfungen erobert. Die Theaterbühnen sind ja längst schon Herrschaftssitze der Mode; wer die neueste Mode studieren will, braucht, wenn er kein Interesse für Rennen oder andern Sport hat, nur ins Theater zu gehen, dort findet er sicher alles, was die Mode an „letzten Neuheiten“ hervorgebracht hat. Jetzt aber wird es dem Theaterbesucher noch leichter gemacht; er braucht nicht einmal die Wandelgänge oder den Erfrischungssaal aufzusuchen, sondern kann von seinem Platz aus seine Modestudien betreiben. Man zeigt nämlich die Modelle von der Bühne aus, und zwar nicht bloß in der Vorstellung selbst, sondern man will, wie die Strohhut-Zeitung meldet, nach dem Vorgange der Mozart-Licht-Spiele in Berlin die „Modenschau im Film“ als Zwischenspiel in die Vorführungen einfügen. Erstere Firmen sollen bereits ihre neuesten Modelle dem Unternehmen zur Verfügung gestellt haben.

— **Leipzig.** Generaldirektor D. Oliver, dem neben den Leipziger Lichtspielhäusern Astoria und Colosseum noch viele andere deutsche Lichtspielhäuser unterstehen, hat für seine Wohltätigkeitsveranstaltungen in diesen Theatern zugunsten des Roten Kreuzes in Oesterreich vom Kaiser Franz Joseph das Ehrenkreuz zweiter Klasse erhalten.

— **Lyon.** Die „Frankfurter-Zeitung“ schreibt: An allen Straßenecken von Lyon ist auf buntem Papier die folgende Anzeige angeschlagen: „Großes Filmhaus sucht einen Mann, der mit Wilhelm dem Zweiten Aehnlichkeit hat.“ Keinerlei Gefahr. Gut bezahlt.

Filmbeschreibungen.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

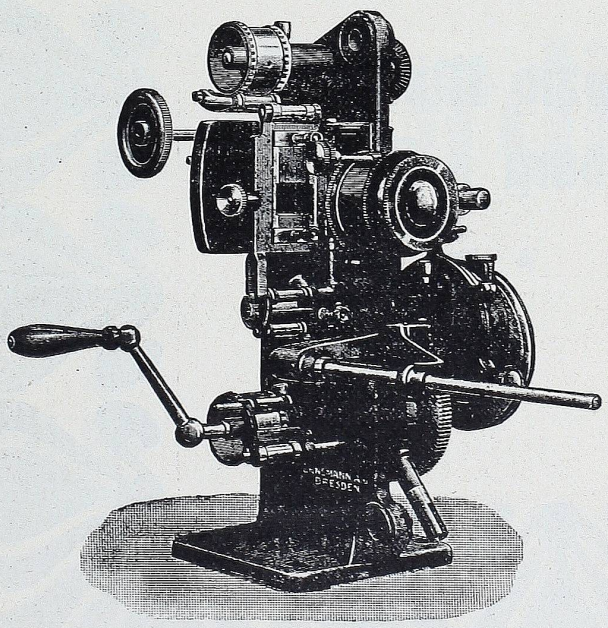
„Der Eremit“.

Schwärmerisch träumt der junge Maler Brunner von hohen Idealen, indes sein Müterchen sorgenschwer in die Zukunft schaut, da Heinz nicht zu bewegen ist, die ihm angebotene Stellung anzunehmen und der Künstlerlaufbahn zu entsagen.

Mit inniger Liebe mustert Heinz sein eben vollendetes Werk. Er muß sein Ziel erreichen.

Lassen Sie sich den

Ernemann



Stahl-Projektor

IMPERATOR

bei uns unverbindlich vorführen!

Beachten Sie seine vorzügliche Konstruktion, seine sorgfältige Ausführung. Sehen Sie, wie leicht, geräuschlos und flimmerfrei er arbeitet, wie fest die ungewöhnlich hellen Bilder stehen. Dann werden Sie verstehen, warum in der ganzen Welt die Ueberlegenheit des Imperator anerkannt ist. Hieran denken Sie bei Kauf eines neuen Projektors, wenn Sie sicher sein wollen, den besten Vorführungs-Apparat zu besitzen! Interessante Hauptpreisliste und Kostenanschläge bereitwilligst gratis. 1023

Heinrich Ernemann, A.-G., Dresden 281

Engros-Niederlage und Verkauf für die Schweiz

Ganz & Co., Bahnhofstr. 40, Zürich

Wenige Tage später stürmt Heinz in das Zimmer und teilt seinem Mütterchen die freudige Nachricht mit daß sein Bild zur Ausstellung zu gelassen sei.

Aber als der Tag der Preisverteilung kam, hatten der Neid und die Mißgunst der Rivalen gesiegt.

Gebrochen hatte Heinz vor seinem Gemälde gestanden, und nicht darauf geachtet, daß es zu dunkeln begann und die Besucher sich entfernten. Als er aus seinem dumpfen Brüten aufschreckte, war die Halle bereits geschlossen. Vergebens rüttelte er an dem Tore. Seiner Hoffnungen beraubt, gedachte er dem verfehlten Leben ein Ende zu machen, da fielen seine Blicke auf ein prächtiges Gemälde. In der Mitte einer sonnendurchglühten Landschaft, umgeben von uralten Bäumen und Tannen, stand eine einsame, hölzerne Hütte. Nur ein schlichtes Madonnenbild schmückte die von wildem Wein umrankten Wände. Und vor dem Bilde stand ein Eremit im Büßergewande. Ein langer schneeweißer Bart und ebensolche Haare umrahmten das milde, von Leiden durchzogene Antlitz. Die zitternde Hand führte den Bogen einer Geige und andächtig lauscht eine Schar von Engeln den herrlichen, klagenden Weisen.

Lange betrachtete Heinz die Gestalt des Eremiten, und als er vor Ermattung niedersank, träumte er einen sonderbaren Traum.

Der Eremit war aus dem Rahmen des Bildes getreten und hatte sich langsam dem Schläfer genähert. Liebevoll streichelte er das lockige Haupt und ließ sich knieend zu den Füßen des Schlummernden nieder. Und mit beruhigenden Worten erzählte er ihm sein Lebensschicksal. Auch er hat mit inniger Liebe an seinem Mütterchen gehangen, und ist seiner Kunst — dem Geigenspiele— treu gewesen. Der Nachbar, der alte Kantor, und dessen liebreiches Töchterchen, um deretwillen ich sein gelehriger Schüler seiner Kunst geworden war, nickten herüber und in Stunden des stillen Glückes hatten sich unsere Herzen gefunden. Sonnig lag die Zukunft vor uns, der alte Kantor und mein Mütterchen freuten sich des Glückes ihre Kinder, als eines Tages das Verhängnis kam.

Eine berühmte Sängerin, die ein Zufall durch das kleine Städtchen geführt hatte, war in dem bescheidenen Gasthause eingekehrt. Geschickt hatte sie es verstanden, meine Wege zu kreuzen; verführerisch redete sie auf mich ein, daß mir die Welt offen stände mit meiner Kunst, und daß ich Ruhm und Ehre an ihrer Seite finden würde.

Ich konnte dem Reize der Fremden nicht widerstehen und als der Tag kam, an dem sie wieder hinaus zog in die weite Welt, da spottete ich in meiner verblendeten Leidenschaft den Bitten meines Mütterchens und fesselte mein Leben an das ihre.

Am nächsten Morgen fand der Kantor ein gebrochenes Mutterherz und auch ein anderes, das tötlich getroffen war.

Mich aber hatte ein Taumel wilder Leidenschaft erfaßt, vergessen war Mutter, Braut und Heimat. Später vergaß sie mich auch noch. Sie hatte ihre unstäte Liebe einem andern geschenkt und als sie mich höhnisch lächelnd von sich stieß, und ich die Waffe ergriff, um die Treulose zu töten, sank mein Arm kraftlos herab. Wie sollte ich Vergeltung suchen . . hatte ich doch dasselbe getan!

Und reumütig trieb es mich zurück zu den Meinen, um das Geschehene wieder gut zu machen.

Ich fand das Elternhaus, aber eine Fremde öffnete mir die Türe. Ich schleppte mich zu dem Hause des Kantors und klopfte ans Fenster. Der gute Mann war gealtert. Sein Blick sagte mehr als Worte. Was ich gefürchtet hatte, war zur fürchterlichen Warhheit geworden. Mein Mütterchen lebte nicht mehr.

Am nächsten Morgen wollte ich die Heimat nach einem letzten Gebet verlassen. Und als ich mich aus der einsamen Kirche schleichen wollte, erklangen die Festglocken. Ein Hochzeitstag nahte der heiligen Stätte und ich mußte mich an die Kirchentür klammern, als ich meine verlassene Braut am Arme eines andern den Weg zum Altar sah.

Ich hatte auch sie für ewig verloren, und zog nun fort. Nur sie nahm ich mit, die Begleiterin meines Lebens — die Geige!

Planlos irrte ich umher, bis ich bei mitleidigen Klosterbrüdern Aufnahme fand.

Endlose Jahre waren vergangen. Doch eines Tages verließ ich das gastliche Haus, um in weltabgeschiedener Einsamkeit zu vergessen.

Jahr für Jahr ging so dahin, und jedesmal, wenn der Frühling kam, kam mit ihm die Erinnerung an die längst entschwundenen Tage. Wie eine Erlösung umflutete es mich dann — Ruhe und Frieden hatten meine Seele wieder gefunden.

Schon dämmerte der Morgen und von Heinz fehlte noch jede Nachricht. Die ganze Nacht hatten Mutter und Braut sehnsüchtig seiner Heimkehr gelauscht, bei jedem Geräusch waren sie aufgeschreckt. Und als der Morgen die ersten Nachrichten brachte und den Namen ihres Sohnes nicht unter den Preisträgern fand, da stieß eine gräßliche Vermutung in ihr auf. Im Arme der zukünftigen Tochter eilte sie zur Polizei, um Hilfe zu erbitten. Und als sie an der Seite des Beamten die Ausstellungshalle betrat, sahen sie den Totgeglaubten sich von seinem Platz erheben.

Schimmernden Auges stürzte er in ihrer Arme. Sei getrost! Eine neue Zukunft wird beginnen! Jener Eremit hat mich entsagen gelernt!

1030

Illustrierte Textbücher

zu Cabiria

auf Kunstdruckpapier und in feiner Ausstattung liefert so lange Vorrat zu 15 Cts.

Fatamorgana, A.-G., Basel.